

Kathleen Rahn, Direktorin Marta Herford / Director Marta Herford

11. RecyclingDesignpreis - 400 Designer/innen mit 350 Bewerbungen

Für die elfte Ausgabe des inzwischen breit etablierten RecyclingDesignpreises gehen wir für die Präsentation erstmalig in die Gehry-Galerien des Museums, die durch ihre geschwungenen Wände und großzügige Raumdimension bestechen. Parallel hierzu findet eine Ausstellung statt, die sich dem Designer Luigi Colani und dessen von der Natur inspirierten Ansatz des Biodesigns widmet.

Somit kommen Vorläufer und aktuelle Visionen über nachhaltige Formensprachen zusammen und finden so ein hoffentlich neugieriges Publikum. Dass der RecyclingDesignpreis längst international bekannt und zudem als wichtige Plattform etabliert ist, zeigen die hochwertigen, durchdachten und innovativen Einreichungen, aber auch das breite Publikums- und Medieninteresse, das uns hiermit widerfährt. So beschreibt die Modedesignerin Carina Bischof in ihrem Text für die begleitende Publikation, dass „der Wettbewerb den Wandel in der Designwelt weiter vorantreibt“.

Die Autorin ist wie auch Dana Giesecke (FUTURZWEI, Berlin), Imke Volkers (Museum der Dinge, Berlin), Udo Holtkamp (ehemals RecyclingBörse!, Herford) bereits seit vielen Jahren ehrenamtliches und daher besonders engagiertes Mitglied der Auswahljury des Designpreises. Ihre Expertisen, aber auch das vergleichende Sehen über die letzten zwanzig Jahre hinweg sind eine enorme Bereicherung für die Diskussion und Auswahltätigkeit

der Jury, wovon wir alle sehr profitieren und wofür ich sehr dankbar bin.

Für die nunmehr elfte Ausgabe konnten erfreulicherweise gleich zwei weitere Ausstellungsstationen gefunden werden: Die Galerie Nord | Kunstverein Tiergarten in Berlin ist erneuter Partner und Das Neue Museum – Staatliches Museum für Kunst und Design in Nürnberg nimmt erstmalig teil.

Ich freue mich, dass die Kolleginnen Dr. Simone Schimpf und Veronika Witte ebenfalls Teil der Jury waren und mit ihren Teams Texte für die Werkbeschreibungen in der Ausstellung erbracht haben. Meiner Kollegin, der Kuratorin Franziska Brückmann gilt an dieser Stelle mein herzlicher Dank für die koordinative und konzeptionelle Begleitung des Projektes. Danken möchte ich zudem dem Designer Tim Brauns, Professor an der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe, der nunmehr zum zweiten Mal seinen Beitrag als Jurymitglied leistete.

In Zeiten von Lieferketten-Nachweispflichten und der inflationären Verwendung des Begriffs der Nachhaltigkeit kann man schon mal die Orientierung verlieren. Wir versuchen deshalb bei uns selbst zu beginnen und gemeinsam zu lernen. So werden Vermittlungsprogramme sowie ein langzeitliches Projekt mit Schulklassen unter der Leitung meiner Kollegin Anna Peplinski (Marta Bildung & Vermittlung) die Ausstellung in Herford begleiten.

Ohne die RecyclingBörse! (Arbeitskreis Recycling e.V., Herford) als Partner seit Anbeginn gäbe es diese Ausstellungsreihe nicht. Wir danken vielmals Claudio Vendramin und dem Team der RecyclingBörse! für die engagierte Kooperation inklusive Ausrichtung und Abwicklung des Gestaltungswettbewerbs und Preisgeldern.

Der Produktdesigner Oliver Schübbe hat wieder einmal bewiesen, dass man elegante Displays auch aus wiederverwerteten Materialien herstellen kann und war zudem in der Jury durch seinen Erfahrungsschatz bereichernd. Er liefert somit gestalterisch, aber auch durch seine vermittelnde Hand der Ausstellung die selbstverständliche Konsequenz. Ihm gilt mein und unser besonderer Dank. Er wird auch dafür sorgen, dass die Ausstellungen in Berlin und Nürnberg synergetisch weiterinszeniert werden.

Das kreative, innovative Potenzial, das wir in den vorliegenden Ideen sehen und erahnen können, zeigt einmal mehr „Geht nicht, gibt's nicht“. In diesem Sinne sind viele der vorliegenden Ansätze wichtige Visionen, um aus allen erdenklichen „Abfällen“ vom Plastikmüll über Blut und Kot bis hin zu altem Frittierfett neue Dinge zu gestalten und so das Übriggebliebene nicht einfach nur zu entsorgen, sondern es vielmehr sorgsam zu transformieren – es geht doch!

Mit dem Zitat „Waste isn't waste until we waste it“ bringt Musiker und Aktivist William James Adams eine grundlegende Wahrheit über den Wert von Abfall auf den Punkt. Was wir als Müll betrachten, ist oft voller Potenzial – vorausgesetzt, wir erkennen die Möglichkeiten, ihn sinnvoll zu nutzen. Genau hier setzen Recycling und Upcycling an. Diese Konzepte sind weit mehr als nur eine Antwort auf die Umweltprobleme der modernen Konsumgesellschaft; sie bieten kreative und innovative Ansätze, um aus vermeintlich nutzlosen Materialien etwas Neues und Wertvolles zu schaffen.

Besonders in den letzten Jahren hat der RecyclingDesignpreis immer mehr Einreichungen aus dem textilen Bereich und der Mode gesehen und deren innovative und nachhaltige Designprojekte ausgezeichnet. Diese Projekte unterstreichen, wie Upcycling und Recycling zu einem kreativen Treiber der Nachhaltigkeit geworden sind. Die Modeindustrie produziert jährlich Millionen Tonnen Abfall, von denen laut einer Studie von McKinsey weniger als ein Prozent recycelt wird. Die Herstellung neuer Materialien aus Rohstoffen wie Baumwolle, Polyester oder Wolle erfordert enorme Mengen an Wasser, Energie und Chemikalien. Recycling ist daher ein wichtiger Ansatz, um den Ressourcenverbrauch zu verringern und die Umweltauswirkungen der Modeproduktion zu reduzieren. Eine der bekanntesten Methoden im Textilrecycling ist die Umwandlung von Altkleidern und Stoffresten in neue Materialien.

Unternehmen wie H&M und Patagonia haben Recycling-Programme eingeführt, bei denen alte Kleidungsstücke gesammelt und zu neuen Produkten verarbeitet werden. Recyceltes Polyester ist ein weiteres Beispiel wie Müll in wertvolle Textilien umgewandelt werden kann. Diese Ansätze tragen dazu bei, den ökologischen Fußabdruck der Modeindustrie zu verringern.

Während Recycling auf die Wiederverwertung von Materialien abzielt, steht Upcycling für eine kreative Neugestaltung und Aufwertung von Abfallprodukten. In der Modebranche hat sich Upcycling als eine Möglichkeit etabliert, einzigartige und individuelle Kleidungsstücke aus gebrauchten oder ausrangierten Materialien zu

schaffen. Diese Methode reduziert nicht nur Abfall, sondern bietet Designer*innen auch die Möglichkeit, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

Orsola de Castro, Mitbegründerin des Vereins Fashion Revolution Germany, der zur weltweit größten Modeaktivismus-Kampagne Fashion Revolution zählt, und eine der führenden Stimmen in der nachhaltigen Modebewegung, beschreibt Upcycling als eine besonders kreative Herangehensweise an Mode. Sie sagt: „Upcycling ist nicht nur ein Weg, Materialien zu retten; es ist eine Plattform, auf der Design und Innovation miteinander verschmelzen und neue Werte geschaffen werden.“

Es geht nicht nur darum, aus Alt Neu zu machen, sondern darum, etwas Wertvolles und Einzigartiges zu schaffen.“ De Castros Worte unterstreichen die transformative Kraft des Upcyclings, das nicht nur ökologische Vorteile bietet, sondern auch neue Perspektiven auf Design eröffnet. Weiterhin spielen technologische Innovationen eine entscheidende Rolle, um Recycling und Upcycling auf die nächste Ebene zu heben.

Fortschritte in der Materialwissenschaft ermöglichen es, Mischfasern zu trennen, was das Recycling komplexer Textilien erleichtert. Neue Trenn- und Verarbeitungstechnologien könnten die Recyclingquote in der Modeindustrie signifikant steigern, insbesondere bei Produkten, die bisher schwer recycelbar waren.

Auch im Upcycling sind technologische Innovationen wie 3D-Druck und digitale Fertigungstechniken auf dem Vormarsch. Diese Technologien ermöglichen es Designer*innen, maßgeschneiderte Kleidungsstücke aus recycelten Materialien herzustellen, was neue kreative Möglichkeiten eröffnet und den individuellen Charakter von Upcycling-Produkten unterstreicht. Obwohl diese Upcycling- und Recycling-Methoden viele Vorteile bieten, steht die Modeindustrie vor großen Herausforderungen. Die Skalierbarkeit dieser Ansätze ist eine der größten Hürden, da viele der aktuellen Projekte im Nischenmarkt operieren und nicht die Massenproduktion ersetzen können. Zudem bleibt das Verbraucherverhalten eine Herausforderung, da viele Konsument*innen weiterhin schnelle und billige Mode bevorzugen, die oft wenig nachhaltig ist.

Doch es gibt auch Chancen. Die wachsende Nachfrage nach umweltfreundlicher Mode und die Unterstützung durch Programme wie den Recycling-Designpreis fördern den Wandel hin zu einer Kreislaufwirtschaft, in der Ressourcen effizienter genutzt und Abfall minimiert werden. Marken wie Eileen Fisher setzen bereits auf Kreislaufmodelle, bei denen alte Kleidung zurückgenommen und entweder recycelt oder zu neuen Produkten verarbeitet wird.

Der RecyclingDesignpreis hat sich in den letzten Jahren zu einer wichtigen Bühne für nachhaltiges Design entwickelt, die kreative und umweltbewusste Designlösungen fördert. Besonders im Bereich der Mode und Textilien hat der Preis viele innovative Einreichungen hervorgebracht, die zeigen, wie vielseitig und wertvoll recycelte Materialien in der Modeindustrie genutzt werden können.

Die Einreichungen im textilen Bereich zeigen, wie Abfallprodukte in wertvolle Modeobjekte verwandelt werden können. Von der Verwendung alter Arbeitskleidung bis

hin zu Verpackungsmaterialien entstehen durch Upcycling einzigartige Kleidungsstücke und Accessoires. Den Designer*innen wird eine Plattform geboten, um zu zeigen, wie Materialien, die oft als Müll betrachtet werden, in hochwertige und tragbare Mode umgewandelt werden können. Diese Projekte tragen nicht nur zur Ressourcenschonung bei, sondern setzen auch ein starkes Zeichen für die Zukunft der Mode.

Die Einreichungen der letzten Jahre beim RecyclingDesignpreis haben eindrucksvoll gezeigt, dass die Qualität und Komplexität der eingereichten Projekte stetig zunimmt. Von einzelnen elaborierten Produkten bis hin zu umfassenden Kreislaufkonzepten spiegelt sich in den Beiträgen die zunehmende Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit wider. Das Thema ist nun fest an Hochschulen und Bildungseinrichtungen verankert und wird in der Innovationskraft der jungen Designer*innen und ihrer Projekte sichtbar.

Für die Jury bedeutet dies, dass es zunehmend schwerer fällt, Entscheidungen zu treffen, da jedes Jahr herausragende Entwürfe präsentiert werden, die sowohl in ihrer Kreativität als auch in ihrer praktischen Umsetzbarkeit überzeugen. Diese Entwicklungen verdeutlichen, dass nachhaltiges Design nicht nur ein vorübergehender Trend ist, sondern ein essenzieller Bestandteil der Designausbildung und -praxis geworden ist. Der Wettbewerb treibt den Wandel in der Designwelt weiter voran und inspiriert zukünftige Generationen dazu, die Prinzipien der Kreislaufwirtschaft fest in ihrer Arbeit zu verankern.